

Die Internetanwendung im Deutschunterricht mit Studenten

Jūratė Andriuškevičienė, Audronė Leisenberger

Zusammenfassung. Dieser Beitrag ist dem Internet als Kommunikationsplattform und Informationsmedium gewidmet: es werden das durchgeführte E-Mail-Projekt sowie das Integrieren der Internetanwendung im landeskundlichen Deutschunterricht mit Studenten vorgestellt und die Ergebnisse analysiert. Als Experimentgruppen wurden die Studenten (Anfänger und Fortgeschrittene) der Vytautas Magnus Universität in Kaunas ausgewählt. Es wurde festgestellt, dass die E-Mail-Korrespondenz und das Recherchieren im Internet als zusätzliche Mittel zur Förderung von unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzbringend angewendet werden können. Die Umfrage der Studenten sowie die Gespräche in den Evaluationsphasen haben vor allem positive Seiten der Internetanwendung und einige vorgekommenen Mängel gezeigt, die in Zukunft vermieden werden können. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Forschung werden im dritten Teil und am Ende des Beitrages in verallgemeinernder Form angegeben.

Einleitung

In den letzten Jahren ist das Interesse an der Anwendung der neuen Medien und darunter des Internet im Fremdsprachenunterricht enorm gestiegen. Davon zeugen zahlreiche Publikationen zu diesem Thema und unter anderem die Inhalte der Fortbildungen für DeutschlehrerInnen. Beispielsweise bietet das Goethe-Institut die Fortbildungen und die Arbeitsgruppen mit Seminarcharakter zum Einsatz Neuer Medien im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) an. Es werden in solchen Seminaren wichtige Themen aus Theorie und Praxis diskutiert, eigene Erfahrungen am Computer gesammelt und gemeinsame Projekte entwickelt (vgl. Goethe-Institut, 2004). Die DeutschlehrerInnen können auch am Online Fernstudiengang „Internet und Unterricht“ (vgl. Fernstudiengang, 2004) teilnehmen, Zusatzqualifikation erwerben und das gewonnene methodische Wissen im Unterrichtsalltag nutzen.

Das Thema des netzgestützten Fremdsprachenlernens an den Universitäten in Litauen ist immer noch aktuell: erst seit kurzer Zeit gibt es eine technische Basis, die es ermöglicht Internet in den Deutschunterricht zu integrieren. Praktische Erfahrungen werden gesammelt, die evaluiert und theoretisch verallgemeinert werden können.

Dieser Beitrag ist dem Internet als Kommunikationsmedium und Informationsquelle für Projektarbeiten der Studenten gewidmet: es wird ein E-Mail-Projekt der litauischen Studenten analysiert und das Internet als Informationsquelle für landeskundliche Unterrichte beschrieben. Wir stellten uns das Ziel zu überprüfen, ob die E-Mail-Korrespondenz und das Recherchieren im Internet als zusätzliche Mittel im Deutschunterricht mit Studenten zur Förderung von sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzbringend angewendet werden können. Wir sind auch der Frage nachgegangen, wie man das Internet konkret in den landeskundlichen Unterricht integrieren kann. Als Experimentgruppen wurden die Studenten verschiedener

Fachrichtungen (Anfänger und Fortgeschrittene) der Vytautas Magnus Universität in Kaunas ausgewählt.

Kurzer Überblick der Publikationen zum netzgestützten Fremdsprachenunterricht

Befasst man sich mit den wissenschaftlichen Arbeiten zu netzgestütztem Fremdsprachenlernen, so bemerkt man zwei Grundtendenzen. Man kann praktische Erfahrungsberichte und relativ seltene rein theoretische Forschungen unterscheiden. Der größte Teil der Beiträge besteht aus den Beschreibungen und Analysen der Unterrichtserfahrungen. Sie dokumentieren beispielsweise, wie sich Internet-Recherchen in den lehrkraftgestützten Fremdsprachenunterricht integrieren lassen (vgl. Damnitz, 2000), beschreiben E-Mail-Projekte, die mit Partnerklassen durchgeführt wurden (vgl. Donath, 1998), oder gehen der Frage nach, wie sich einzelne sprachliche Teilfertigkeiten (z.B. Schreibfertigkeiten) netzgestützt schulen lassen (vgl. Steinig, 2000). Das vorrangige Ziel der praktischen Erfahrungsberichte ist es, an konkreten Beispielen aufzuzeigen, wie sich das Internet für das Fremdsprachenlernen nutzbar machen lässt. Mit ihnen wird auch belegt, dass das Internet dem Fremdsprachenunterricht vor allem als Kommunikationsmedium neue Möglichkeiten eröffnet. Es finden sich auch Publikationen, die auf „eine theoretische Legitimierung netzgestützten Fremdsprachenlernens abzielen.“ Die Beiträge, die den „Mehrwert“ netzgestützten Fremdsprachenlernens lerntheoretisch zu begründen suchen, rekurren dabei insbesondere auf konstruktivistische Theorieansätze (R. Richter, 2002:1-2). Eine solide fundierte theoretisch-praktische wissenschaftliche Arbeit leistet Karin Vogt (Vogt, 2003). In ihrer Dissertation geht sie der Frage nach, ob und wie das Internet (mit seinen Möglichkeiten) für das Fremdsprachenlernen von erwachsenen Lernern in der Weiterbildung genutzt werden kann, und zwar auf der theoretischen Grundlage der Lernerautonomie.

Es ist nicht unser Ziel, und im Rahmen dieses Beitrages wäre es auch unmöglich sich ausführlich mit der

Forschung zum netzgestützten Fremdsprachenlernen auseinander zu setzen. Wir beschränken uns auf einige theoretische Überlegungen, die die praktische Arbeit mit der Internetanwendung untermauern und die wir bei der Benützung des Internet im Unterricht in Betracht ziehen. Mit den didaktischen Grundsätzen zum Internet im DaF Unterricht befasst sich Ronald Grätz (Grätz, 2004). Er betont die Wichtigkeit der instrumentellen Fertigkeit und stellt auch einzeln die kognitive, soziale und emotional-affektive Dimension vor, die sich alle in der Unterrichtsrealität als untrennbares Ganzes zeigen. Die angeführten Beispiele für die Praxis verdeutlichen, was darunter gemeint wird. Als Beispiele der instrumentellen Fertigkeit werden genannt: Handhabung der Hardware und Bedienung der Software, Umgang mit dem Netz, Verschicken von E-Mails u.a. Das Lernen mit dem Internet wird durch eine kognitive Dimension bestimmt: keine korrekte sprachliche Aktivität ist ohne die Kenntnis sprachlicher Regeln und der Gesetze ihrer Anwendung dauerhaft denkbar. Hierunter gibt R. Grätz als Beispiele an: Diskussionen, Interviews, Gespräche mit anderen Netz-Benutzern führen; Informationen über das Internet suchen. Die soziale Dimension ergibt sich aus den psychologischen und pädagogischen Gegebenheiten einer Gruppe. Das gemeinsame Arbeiten mit dem Internet, das gemeinsame Lösen von Problemen, die gruppeninternen Diskussionen über Inhalt, Aufmachung und Gestaltung von Informationen, das gemeinsame Planen und Organisieren und die Bereitschaft, eigene Fehler strategischer oder sprachlicher Art einzusehen sind Aspekte dieser Dimension. Beim Umgang mit dem Internet spielt auch die emotional-affektive Dimension eine große Rolle, da sich hier ein selbstbestimmtes und individuelles Lernen realisieren lässt. Es ist durch die Identifikation mit dem Lernprozess in hohem Maße emotional beeinflusst.

Diese von R. Grätz beschriebenen didaktischen Grundsätze müssen zweifellos in Betracht gezogen werden. Eine Behauptung aus seinem Artikel finden wir aber ergänzungsbedürftig. Er schreibt: „die Maschine Computer motiviert schon von sich aus und führt wie selbstverständlich zu Lernaktivitäten“ (Grätz, 2004). Die Maschine Computer kann natürlich zum Lernen motivieren. Aber ob etwas am PC gelernt wird oder nur passiv von einer Website auf die andere geklickt wird, hängt von vielen Faktoren ab. Wir teilen die Meinung der Fremdsprachendidaktiker, die die Rolle des unterrichtlichen Rahmens sowie die Konzepte des Lernens auch bei der Internetanwendung nicht außer Acht lassen. Über die Internetanwendung im Fremdsprachenunterricht schreibende ForscherInnen warnen die Lehrkräfte vor möglichen methodisch-didaktischen Fehlern. Beim Lernen einer Fremdsprache reicht es nicht, wenn nur die „motivierenden multimedialen Webseiten ins Gesicht springen“, schreibt Ronald Donath, da die digitalen Informationen ebenso flüchtig sind wie die Bilder der Videoclips (vgl. Donath, 2004). Damit unsere Studenten am PC nicht passiv „herumklicken“, sondern den sprachlichen und kulturellen Nutzen gewinnen, muss der Dozent den Unterricht vor der Arbeit am PC entsprechend vorbereiten und organisieren. Vor allem die Zielsetzung jeder Aufgabe, die am PC zu erfüllen ist, soll nicht nur

dem Dozenten, sondern vor allem den Studierenden klar sein.

M. Biechele und A. Padros unterscheiden im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht drei zentrale Funktionen, die das Internet erfüllen kann:

1. Man kann es benutzen, um aktuelle Informationen zu finden. Das Internet ist also ein Informationsmedium.
2. Eigene Materialien kann man im Internet veröffentlichen. Das macht das Internet zum Publikationsmedium.
3. Das Internet hilft mit den Menschen in aller Welt schnell in Kontakt zu treten, was es zum Kommunikationsmedium macht. (vgl. M. Biechele und A. Padros, 2003:120 -124)

In der Unterrichtsrealität werden verschiedene Funktionen genutzt, was wir anhand der Beispiele aus unserer Unterrichtserfahrung im praktischen Teil dieses Beitrages zeigen.

Das Internet als Kommunikations- und Informationsmedium.

Beschreibung und Analyse eines E-Mail Projektes

Eine der Autorinnen dieses Beitrages nahm im August 2000 an der Fortbildung für ausländische DeutschlehrerInnen aus mehreren Ländern am Goethe-Institut in Frankfurt/Main teil. Das Thema der Fortbildung „Lehren und Lernen mit neuen Medien“ umfasste unter anderen Schwerpunkten auch die Nutzung des Internet als Kommunikationsmittel für den Unterricht. Einer der mehreren Vorträge zu diesem Thema war der detaillierte Vortrag von R. Donath über die Vorbereitung und Durchführung der E-Mail Projekte. Konkret das bekannte Ratespiel „Odyssee“ inspirierte einige Dozenten nach dem Fortbildungskurs ein ähnliches Projekt mit ihren Studenten ins Leben zu rufen.

Vorbereitungsphasen. Schon während des Fortbildungsseminars in Frankfurt begann die Vorbereitung: die Dozentinnen und Dozenten hatten die Studentengruppen in Erwägung gezogen, die an der E-Mail Korrespondenz teilnehmen konnten; der Verlauf des Projektes wurde besprochen: wie oft in der Woche wird geschrieben, wie viele Wochen lang und andere Fragen, entsprechend den Regeln des Odyssee-Suchspieles vom Goethe Institut (vgl. „Odyssee“, 2004). Es stellte sich heraus, dass die Hochschulen in jedem Land unterschiedlich technisch ausgerüstet sind, nicht die gleiche Deutschstundenzahl in der Woche haben, und auch das Semester beginnt nicht gleichzeitig, was zu unerwarteten Störungen führen könnte. Deshalb fand man es sinnvoll mit nicht mehr als 5 Gruppen aus verschiedenen Ländern das Projekt realisieren zu versuchen. Die zweite Vorbereitungsphase des E-Mail-Projektes fand nach der Fortbildung in Frankfurt, am Anfang des nächsten Semesters statt. Die Lektorinnen und Lektoren informierten ihre Studenten der ausgewählten Gruppe über die mögliche E-Mail-Korrespondenz mit unbekanntenen Gruppen der Deutschler aus dem Ausland

und die Regeln des Ratespiels. Die Idee dieses Spiels wurde auch von den Studenten begeistert angenommen. Die litauische Experimentgruppe bestand aus 12 Studenten verschiedener Fachrichtungen der Vytautas Magnus Universität im sogenannten 4. Niveau (Mittelstufe) mit 5 Deutschstunden in der Woche.

Durchführung des Projektes. Die Studenten aus Belgien, Bulgarien, Japan, Litauen und Russland korrespondierten statt geplanter fünf Wochen, acht Wochen lang miteinander. Einmal in der Woche wurden zwischen allen Teilnehmern kurze Briefe ausgetauscht. Sie wurden gemeinsam in der Gruppe gelesen und bearbeitet. Danach recherchierte man im Internet und verfasste die Antworten, die dann per E-Mail an alle Projektteilnehmer versandt wurden. Nach den Regeln dieses bekannten interkulturellen E-Mail-Suchspieles „Odyssee“ durfte man nicht verraten, aus welchem Land man schreibt. Die Texte enthielten verschlüsselte Informationen über Persönlichkeiten, Traditionen und Erfindungen, die einem jeweiligen Land zuzuordnen waren. Das Ziel war, zu erraten, aus welchem Land welcher Brief kommt. Das Ratespiel wurde mit Spaß und Freude durchgeführt. Es wurde recherchiert, beschrieben und diskutiert. Das Heimatland einer Gruppe wurden sofort, ohne zu recherchieren, erkannt, weil die Beschreibung zu viel verraten hat („In unserer Stadt befindet sich das Europäische Parlament“). In der dritten Woche wusste man schon, aus welchen Ländern welcher Brief kommt. Dann stellten sich die Gruppen vor (manche schickten auch ihre Fotos per E-Mail) und es wurde vorgeschlagen noch mehr über ihre Universität, ihr Studium und ihre Freizeit zu schreiben. Es wurden auch die Erfahrungen und Meinungen über das Deutschlernen während des Projektes ausgetauscht.

Evaluationsphase – Analyse der Ergebnisse. Die meisten Rückmeldungen während der Evaluation waren positiv. Die Studenten fanden das gemeinsame Lesen, Besprechen und Verfassen der Briefe interessant und nützlich und betonten, dass es auch Spaß gemacht hätte. Auch negative Erfahrungen wurden analysiert. Als einzige Störung haben die Studenten die Unpünktlichkeit ihrer Kollegen aus anderen Ländern empfunden. Die litauischen Studenten wollten mehrmals längere Briefe verfassen, was aber für die Gruppen aus Bulgarien und Belgien (wegen der geringen Deutschstundenzahl) zu einem Problem geworden wäre. Nur die russische Gruppe, die mehrere Deutschstunden in der Woche hatte, schrieb auch längere Briefe. Ihrer Meinung nach, könnten solche E-Mail Projekte noch nützlicher sein, wenn die Teilnehmergruppen eine möglichst ähnliche Deutschstundenzahl pro Woche hätten. Wenn man nur einmal in der Woche Deutschunterricht hat, dann kann es passieren, dass z.B. wegen der Feiertage auch diese einzige Stunde ausfällt. Dann warten die Projekt-Teilnehmer vergebens zwei Wochen lang auf Korrespondenz von einer „undisziplinierten Gruppe“, wie die litauischen Studenten so einen Ausfall der Post, trotz der objektiven Gründe genannt haben.

Verallgemeinernd ist Folgendes zu betonen:

- Die Meinung der Studenten stimmte mit der Ansicht der Dozentin überein: das durchgeführte Projekt hat gezeigt, dass sich die E-Mail Korrespondenz und das damit verbundene Recherchieren im Internet als zusätzliche Unterrichtsmittel zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewährt haben.
- Durch die Projektarbeit wurde die Motivation der Studentinnen und Studenten am Deutschlernen im Allgemeinen gesteigert. Besonders wichtig aber waren die Motivation zum schriftlichen Ausdruck und die funktionale Anwendung der Grammatik, was der litauischen Gruppe vor dem E-Mail-Projekt gefehlt hatte. Das wurde durch die authentische schriftliche Kommunikation erreicht.
- Das interkulturelle E-Mail-Suchspiel „Odyssee“ kann in modifizierter Form (im Vergleich mit dem für Schüler konzipierten Spiel) auch mit Studenten durchgeführt werden.

Landeskundliche Deutschunterrichte mit integrierter netzgestützter Arbeit

Wir wenden uns der Vorstellung und der Analyse des Verlaufs einiger Unterrichtseinheiten zu, die im Zusammenhang mit der Internetanwendung stehen. Das Internet als Informationsmedium ermöglicht den Studenten selbständige Recherchen und hilft so bei der Vorbereitung bestimmter Aufgaben, beispielsweise bei projektorientierten Arbeitsformen im landeskundlichen Deutschunterricht. Das Hauptziel der durchgeführten experimentellen Unterrichtsreihe war: festzustellen, wie man das Internet im DaF Unterricht mit Studenten benutzen könnte, um handelndes Lernen mit Hilfe der Arbeit an kleinen Projekten zu fördern.

Als Experimentgruppen wurden die Studenten des 2. Niveaus der Vytautas Magnus Universität ausgewählt. Diese lernen intensiv Deutsch (täglich 55 Minuten). Das Thema der untersuchten Unterrichtsreihe lautete „Präsidentenwahl 2004 in Österreich“ und wurde im Laufe von 4 Deutschstunden abgehandelt.

In der Einleitungsphase der experimentellen landeskundlichen Unterrichte, fünf Tage vor den Wahlen, bekamen die Studierenden die Hausaufgabe sich über die Neuigkeiten in Österreich zu informieren. Aus dem Gespräch im Auditorium stellte sich heraus, dass niemand aus den Experimentgruppen über die Präsidentenwahl am 25. April Bescheid wusste. Die Lektorin informierte die Studenten darüber. Da diese Gruppen noch nie das Internet für Deutschlernen benutzt hatten, fanden wir es sinnvoll, ein Arbeitsblatt mit Aufgaben und Links vorzubereiten. Die möglichen Aufgaben waren in Form von mehreren Fragen formuliert, um das Interesse der Studenten zu wecken und sie zum Nachdenken und Diskutieren in Kleingruppen anzuregen. Die Entscheidung zu treffen, welches Thema die Kleingruppe behandeln möchte, ist den Studenten überlassen worden. Diese verteilten Arbeitsblätter enthielten auch die Adressen der Webseiten und konnten von Studenten bei Bedarf für die Recherchen im Internet benutzt werden.

Auszug aus dem von Dozentinnen vorbereiteten Arbeitsblatt:

Wollen Sie sehen, wo der Bundespräsident der Republik Österreich arbeitet, wo sich die Räumlichkeiten der Präsidentschaftskanzlei befinden? Dann machen Sie einen virtuellen Rundgang durch die Wiener Hofburg: <http://www.hofburg.at/>, <http://de.wikipedia.org/wiki/Hofburg>.

Die Studenten besprachen die Aufgaben aus dem Arbeitsblatt in kleinen Gruppen und planten gemeinsam ihre Projekte. Es wurden folgende Themen zur Bearbeitung ausgewählt:

1. Die Präsidentschaftskandidaten der Bundesrepublik Österreich 2010 (Dr. Heinz Fischer und Dr. Benita Ferrero-Waldner).
2. Die Kompetenzen der Präsidenten in Österreich und in Litauen.
3. Die Residenz des Präsidenten (die Wiener Hofburg).
4. Das österreichische Parlament.
5. Die Werbekampagne der Präsidentschaftskandidaten.

Das vierte und das fünfte Thema waren im Arbeitsblatt nicht angegeben. Sie wurden von den Studierenden selbst vorgeschlagen, weil zwei Kleingruppen sich dafür interessierten und Informationen im Internet zu diesen Themen finden wollten.

Die Hausarbeit und der nächste Unterricht waren der selbständigen Arbeit der Studierenden zu ausgewählten Themen am PC gewidmet. Danach folgte das Aufarbeiten der gefundenen Materialien (Texte und Photos) im Auditorium. Der letzte Teil des Experimentes umfasste die Präsentation der Produkte, die Diskussionen zum Thema nach den Wahlen und eine Befragung der Studenten zu dem durchgeführten Projekt in der Evaluationsphase.

Wir möchten eingehender die Präsentationsformen des gelernten Materials analysieren:

- Es stellte sich heraus, dass die interessanteste Präsentationsform für die Studenten ein Plakat über die Wiener Hofburg mit Stichworten zu Geschichte und Architektur, sowie mit Fotos der Räumlichkeiten war. Die Informationen wurden verständlich für die anderen vorgestellt. Jede Studentin der Kleingruppe

hat ihren Teil fließend erzählt und dabei gezeigt, dass relativ komplizierte Aufgaben gut bewältigt wurden.

- Ein anderes aus der Gruppenarbeit entstandene Produkt war ein Text über die Kompetenzen der Präsidenten in Österreich und Litauen mit Erklärungen der unbekannteren Vokabeln. Dabei benutzten die Studenten, neben den anderen Webseiten, von den Dozentinnen empfohlene Informationsquelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C4sident>. Nützlich für alle Teilnehmer dieser Gruppe war sich mit dem Wortschatz zum erwähnten Thema zu befassen und auch die Informationen aus dem Litauischen ins Deutsche zu übertragen.
- Sinnvoll in sprachlicher und interkultureller Hinsicht waren auch die kurzen Vorträge über die Präsidentschaftskandidaten (Lebenslauf, Parteizugehörigkeit u.a.). Bei der Arbeit am PC nutzten die Studenten wieder die im Arbeitsblatt angegebenen Webseiten. Über die Personen: <http://www.heinzfischer.at/>, <http://www.heinzfischer.at/>, <http://www.benita-ferrero-waldner.at/>, über die Sozialdemokratische Partei Österreichs: <http://www.spoe.at/>, über die Österreichische Volkspartei: <http://www.oevp.at/> und die Fanseiten: www.benita.at www.wilfrid.at/benita.shtml
- Zu den letzten Themen (Das Parlament der Republik Österreich und die Charakteristik der Werbekampagne für beide Kandidaten) haben die Studenten selbst mit Hilfe der Suchmaschinen Informationen gefunden, diese bearbeitet und im Auditorium das Erfahrene vorgetragen.

Die Diskussionsphase verlief sehr aktiv und die Studenten versuchten zu argumentieren, warum Dr. Heinz Fischer die Wahlen gewonnen hat. Das Thema „Präsidentenwahl in Österreich“ motivierte sie auch zum Gespräch über die Präsidentenwahl in Litauen.

In der Evaluationsphase haben sich die StudentInnen vor allem über die positive Erfahrung mit der Internetanwendung und seiner Integration in den Deutschunterricht geäußert (siehe: Teil 4 dieses Beitrages).

In der folgenden Tabelle haben wir in zusammengefasster Form die Sozialformen sowie die Tätigkeiten der Dozentin und der Studierenden während der experimentellen Unterrichte, dargestellt.

Tabelle 1. Arbeit während der experimentellen Unterrichte mit Internetanwendung

Sozialformen	Tätigkeit der Dozentin	Tätigkeit der Studentinnen und Studenten
Plenum	stellt die Fragen, informiert über das Thema, erläutert die Aufgaben, schlägt vor kleine Gruppen zu bilden	beantworten die Fragen, diskutieren, lesen gemeinsam die Aufgaben, bilden Kleingruppen
Gruppenarbeit	wirkt sachlich und sprachlich als Beraterin	planen und verteilen gemeinsam unter sich die Arbeiten
Einzelarbeit am PC	wirkt sachlich und sprachlich als Beraterin	recherchieren im Internet, lesen und sammeln Materialien
Gruppenarbeit	wirkt sachlich und sprachlich als Beraterin	bearbeiten das gefundene Material
Plenum, Gruppen	moderiert die Diskussion nach jeder Präsentation und lenkt die nachfolgende Evaluation	präsentieren die Produkte ihrer Arbeit, nehmen an Gesprächen und Diskussionen teil

Verallgemeinernd möchten wir einige Schlussfolgerungen ziehen:

Nach den durchgeführten experimentellen Unterrichten konnte man feststellen: beim Lesen der Webseiten lernten die Studierenden die wichtigsten Informationen aus den authentischen Texten auszuwählen und sie danach alleine und in der Gruppe zu bearbeiten. Gemeinsames Aufbereiten der gefundenen Materialien war nicht nur sprachlich nützlich, was die erfolgreichen Präsentationen des Gelernten zeigten, sondern machten auch Freude und motivierten dazu, in das Internet als zusätzliches Mittel für das Deutschlernen auch in Zukunft anzuwenden.

Nur wenige Studenten haben eine negative Bemerkung geäußert, die von den Dozenten bei ihrer zukünftigen Arbeit in Betracht gezogen werden muss: Es wurde gemeint, dass die Aufgaben für jede Gruppe konkreter formuliert sein sollten. Das zeigt, dass die Studenten des 2. Niveaus noch eine stärkere Steuerung von der Seite der Dozentinnen erwarteten. Für manche von ihnen war die Situation noch ungewohnt, die Verantwortung für die Zielsetzung und das Planen der Arbeit in der Gruppe selbst zu übernehmen hatten. Sie brauchten viel Zeit, um sich in den angegebenen Internetseiten zu orientieren und die passenden Materialien zu finden. Davon kann man schlussfolgern: Das Recherchieren im Internet und das Suchen nach den Informationen fördert erst dann erfolgreich das handelnde Lernen, wenn vorher die konkreten Ziele und Aufgaben zuerst gemeinsam im Plenum und erst dann in den Gruppen besprochen werden. Das zum Thema konzipierte Arbeitsblatt für Studenten stellt dabei große Hilfe dar. Es muss aber genau dem Niveau der Sprachbeherrschung möglichst vieler Teilnehmer der Zielgruppe entsprechen. Da einige Studenten der experimentellen Gruppen nicht alle Lesestrategien beherrschten, war es für sie schwerer schnell passende Informationen zu finden. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass die Lehrkräfte die Aufgaben für die Internetanwendung individualisieren. Wenn die Studenten mit geringeren Sprachkenntnissen allmählich und mit leichteren Aufgaben im Internet zu recherchieren beginnen, werden sie die Arbeit mit authentischen Materialien mit mehr Freude und mehr Erfolg bewältigen.

Ergebnisse der anonymen Umfrage

An der Umfrage nahmen 27 Studenten der experimentellen Gruppen teil. Das Ziel der Umfrage war, die Meinungen der Studenten über die Anwendung des Internet im Deutschunterricht festzustellen.

Zwei Fragen haben alle 27 Teilnehmer gleich und positiv folgendermaßen beantwortet: 1. sie waren der Ansicht, dass die Anwendung des Internet den traditionellen Unterricht erfolgreich ergänzt und bereichert. 2. die Arbeit an Projekten zum Thema „Präsidentenwahlen in Österreich“ war sachlich und sprachlich nützlich. In anderen Fragen waren sich die Studenten nicht hundertprozentig einig: 26 Studenten fanden es interessant mit authentischen Materialien und neuen Informationen aus dem Internet zu arbeiten. Ein Student teilte diese Meinung nicht: er (sie) wollte das ganze Semester ohne Internetanwendung nur mit traditionellen Lehrmitteln

lernen. Die Mehrheit (25 Studenten) arbeitete gerne in Kleingruppen an Projekten, nur zwei Studenten bevorzugten die Einzelarbeit. Unerwartet war für uns, dass sogar 5 Studenten (das macht 18,5 % der Befragten) meinten, sie bräuchten ihre interkulturelle Kompetenz nicht zu fördern. Das zeigt, dass die Studenten die Wichtigkeit dieser Kompetenz unterschätzten.

Wichtig für die zukünftige Planung des Unterrichts mit der Internetanwendung waren die Angaben der Studenten zu Themen über Österreich, die sie noch bearbeiten wollten. Die meisterwähnten Themen waren: Sehenswürdigkeiten, Bundesländer und Städte, Kultur, Freizeit der Jugend, Studium und Universitäten in Österreich.

Schlussbemerkungen

Eines der Ziele der FremdsprachenlehrerInnen an einer Universität ist es, im Unterricht den Studenten eine aktive Rolle zuzuweisen und ihnen autonomes Lernen zu ermöglichen. Der Einsatz von Computer und Internet liefert die dabei maßgebliche Unterstützung, was die Ergebnisse der durchgeführten Forschung gezeigt haben.

Die Studenten erwerben Medien- und Präsentationskompetenz, indem sie lernen, Informationen zu beschaffen, sie kritisch auszuwerten und situations- und adressatengerecht in der Fremdsprache vorzustellen.

Das World Wide Web bietet die Möglichkeit den Deutschunterricht lebensnah zu gestalten, wobei die Lerner dadurch selbstbestimmter werden. Das Verhältnis zwischen ihnen und den Dozenten ändert sich auch: der Lehrer wird mehr zu einem Lernberater als zu einem Wissensvermittler. Bei der Benützung des Internet wird die Schulung fremdsprachlicher Teilkompetenzen (z.B. der Einsatz von Lesestrategien, Wortschatzerweiterung etc.) auf motivierende Weise mit interkulturellem Lernen und mit dem Erwerb landeskundlichen Wissens verknüpft. Die landeskundlichen Informationen aus dem Internet, unter ihnen die Informationen über die aktuellen Ereignisse im deutschsprachigen Raum, helfen die fremde Sprachgemeinschaft besser verstehen. Dieses Verständnis ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die zukünftige interkulturelle Handlungsfähigkeit der heutigen Studenten. So kann man behaupten, dass die Verwendung des Internet auch als Hilfsmittel zur Förderung der interkulturellen Kompetenz dient.

Literaturverzeichnis

1. Padros, A., & Biechele, M. (2003): Didaktik der Landeskunde. Fernstudieneinheit 31. – Langenscheidt: Berlin, München u. a.
2. Donath, R. (2004): Sprachenlernen mit dem World Wide Web. In: <http://www.daf-mosaik.org/austauh/forum/thema1.html>
3. Goethe – Institut (2004): <http://www.goethe.de/oe/mos/deskurs1.htm>
4. Fernstudiengang „Internet und Unterricht“ (2004): <http://www.goethe.de/dll/prj/iuu/deindex.htm>
5. Vogt, K. (2003): Fremdsprachenlernen mit dem Internet: Untersuchung zum lernfördernden Potenzial des Internet bei der Einbindung in einen lernerautonomisierenden Fremdsprachenunterricht bei Erwachsenen. In : <http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2003/346/>
6. Richter, R. (2002): Netzgestütztes Fremdsprachenlernen: Anwendungsbereiche und Forschungsdesiderate. Zeitschrift für

- Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 7(2), 14 pp. In: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_07_2/beitrag/richter1.htm
7. Grätz, R. (2004): Internet im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: <http://www.daf-mosaik.org/austauh/forum/thema1.html>
 8. Steinig, W. (2000): Kommunikation im Internet. Perspektiven zwischen Deutsch als Erst- und Zweitsprache. Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 11(2), 125-156.
 9. Damnitz von, T. G. (2000): Internetgestützter Landeskundeunterricht ganz anders. InfoDaF, 27(4), 407-413.
 10. Donath, R. (Hrsg.) (1998): Deutsch als Fremdsprache – Projekte im Internet. Stuttgart: Klett.
 11. „Odyssee“ (2004): Ein interkulturelles E-Mail Suchspiel „Odyssee“. In: <http://www.goethe.de/dll/pro/odyssee/index.htm>

Jūratė Andriuškevičienė, Audronė Leisenberger

Interneto panaudojimas vokiečių kalbos pratybose

Santrauka

Straipsnyje nagrinėjamos interneto, kaip komunikacijos ir informacijos paieškos priemonės, panaudojimo galimybės: pristatomas ir analizuojamas elektroninės korespondencijos projektas, kuriame dalyvavo studentai iš 5 šalių, nagrinėjamas interneto integravimas į vokiečių kalbos užsiėmimus gilinant skaitymo ir rašymo įgūdžius (eksperimentinių pratybų tema – “Prezidento rinkimai Austrijoje”), pateikiami tyrimų rezultatai ir apibendrinimai. Eksperimente dalyvavo įvairių specialybių Kauno VDU studentai. Pokalbiai po atliktų eksperimentinių pratybų ir anoniminė apklausa parodė teigiamą daugumos studentų požiūrį į internetą. Taip pat buvo išreikštas noras ateityje jį naudoti ruošiant projektus ir susirašinėjant su kitų šalių studentais. Tyrimo metu buvo pastebėta dėstytojų darbo netikslumų, kurių pašalinimas padės gerinti darbo kokybę per vokiečių kalbos pratybas universitete, pasinaudojant interneto teikiama galimybėmis.

Straipsnis įteiktas 2004 05
Parengtas spaudai 2004 06

Über die Autorinnen

Jūratė Andriuškevičienė, Mag., Lektorin für Deutsch als Fremdsprache. 1982-1992 arbeitete an der medizinischen Akademie Kaunas und seit 1993 ist an der Vytautas Magnus Universität tätig. Interessiert sich für Methodik des Fremdsprachenunterrichtes und Fremdsprachenlernen in Erwachsenenbildung.

Publikationen: 1 Übungsbuch für Studenten, 1 wissenschaftlicher Artikel (im Druck).

E-mail: j.andriuskeviciene@ukc.vdu.lt

Audronė Leisenberger, Dr., arbeitete 1983–2002 als Dozentin an der TU Kaunas, an der Vytautas Magnus Universität und an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Vilnius in Kaunas, zur Zeit unabhängige Wissenschaftlerin und Übersetzerin, wohnt in Österreich und Litauen.

Wissenschaftliche Leistungen: Doktorarbeit (1992) und 12 wissenschaftliche Publikationen aus den Bereichen der deutschen Lexikologie, Textlinguistik und Methodik des Fremdsprachenunterrichtes in deutscher, litauischer und russischer Sprache (publizierte bis 2002 unter dem Namen A.Krasnauskienė).

E-mail: audroneat@yahoo.de